

## Antrag

**der Abgeordneten Stephan Protschka, Andreas Bleck, Karsten Hilse, Peter Felser, Franziska Gminder, Wilhelm von Gottberg, Thomas Ehrhorn, Johannes Huber, Stephan Brandner, Dietmar Friedhoff, Mariana Iris Harder-Kühnel, Andreas Mrosek, Christoph Neumann, Ulrich Oehme, Tobias Matthias Peterka, Jürgen Pohl, Dr. Robby Schlund, Dr. Harald Weyel und der Fraktion der AfD**

### **Wissenschaftlich fundierter Insektenschutz statt hektischem Aktionismus – Deutsche Landwirte vor unverhältnismäßigen neuen Belastungen schützen**

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest,

Um den prognostizierten Insektenrückgang aufzuhalten und die Artenvielfalt zu schützen, wurde am 4. September 2019 das „Aktionsprogramm Insektenschutz“ vom Bundeskabinett verabschiedet. Es sieht insbesondere starke Restriktionen für die deutsche Landwirtschaft vor, die im Rahmen eines Insektenschutz-Gesetzes ordnungsrechtlich geregelt werden sollen (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit – BMU), 2019, Aktionsprogramm Insektenschutz – Gemeinsam wirksam gegen das Insektensterben. Zuletzt abgerufen am 18.09.2020, [www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Pool/Broschueren/aktionsprogramm\\_insektenschutz\\_kabinettversion\\_bf.pdf](http://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/aktionsprogramm_insektenschutz_kabinettversion_bf.pdf), S. 15). Dabei wird jedoch nicht berücksichtigt, dass es bislang keine einzige wissenschaftliche Studie gibt, die sich mit den Ursachen des Insektenrückgangs in Deutschland befasst.

Die Hauptaufgabe der deutschen Landwirtschaft ist es, die bestmögliche Versorgung der Bevölkerung mit Ernährungsgütern zu sichern. Viele der Maßnahmen im „Aktionsprogramm Insektenschutz“ gefährden aber ebendiese Versorgung und würden darüber hinaus die landwirtschaftlichen Betriebe unverhältnismäßig stark belasten. Der Erhalt und Schutz der biologischen Vielfalt bei Insekten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

II. Der Deutsche Bundestag begrüßt,

1. das Prinzip der Kooperation zwischen Landwirtschaft und Naturschutz für den Erhalt und Schutz der biologischen Vielfalt bei Insekten;
2. die Bedeutung der Weidetierhaltung für den Erhalt und Schutz der biologischen Vielfalt bei Insekten.

III. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. eine weitreichende Folgenabschätzung vorzunehmen, in der die Auswirkungen der zentralen Maßnahmen des „Aktionsprogramms Insektenschutz“ auf die deutsche Landwirtschaft fundiert bewertet werden;
2. die Forschung zu den Ursachen des Insektenrückgangs in Deutschland sowie zu landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftliche Einflussfaktoren zu intensivieren und dabei die nichtlandwirtschaftlichen Einflussfaktoren (Windenergieanlagen, Photovoltaikoberflächen, Lichtverschmutzung, Flächenverbrauch,...) auf den Insektenrückgang besonders zu berücksichtigen;
3. die Maßnahmen aus dem „Aktionsprogramm Insektenschutz“, insbesondere das geplante Insektenschutz-Gesetz, nicht umzusetzen, solange keine validen wissenschaftlichen Fakten zu den Ursachen des Insektenrückgangs sowie eine solide Folgenabschätzung zu den Auswirkungen der Maßnahmen auf die deutsche Landwirtschaft vorliegen.

Berlin, den 22. Januar 2021

**Dr. Alice Weidel, Dr. Alexander Gauland und Fraktion**

## Begründung

In den öffentlichen Fokus ist der Insektenrückgang durch die Veröffentlichung der sogenannten „Krefelder Studie“ gerückt, in der über einen Zeitraum von 27 Jahren in 63 deutschen Schutzgebieten in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Brandenburg flugfähige Insekten gefangen wurden. Es konnte nachgewiesen werden, dass es in den untersuchten Gebieten einen Rückgang der Insektenbiomasse von durchschnittlich 76 Prozent bezogen auf die Gesamtheit aller Fänge gab. Eine Ursachenforschung wurde jedoch nicht vorgenommen. Die Wissenschaftler verwiesen außerdem ausdrücklich auf die Begrenztheit ihrer Methoden und den erheblichen weiteren Forschungsbedarf (Hallmann, C.A.; Sorg, M.; Jongejans, E.; Siepel, H.; Hofland, N.; Schwan, H. et al. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS ONE 12(10): e0185809. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0185809>).

Im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie der Technischen Universität München wurden zwischen 2008 und 2017 auf 290 Flächen (150 Grünland und 140 Wald) in Baden-Württemberg, Brandenburg und Thüringen über eine Millionen Arthropoden (Gliederfüßer) gesammelt. Ergebnis der Studie war, dass die Gesamtbio­masse der fast 2.700 untersuchten Arten auf Grünland-Standorten um 67 Prozent und in Wäldern um etwa 40 Prozent abgenommen hätten. Auch hier wurde jedoch festgestellt, dass weiterer Forschungsbedarf nötig sei, um die Ursachen sowie den Einfluss der Landwirtschaft auf einen potentiellen Insektenrückgang zu analysieren (Seibold, S.; Gossner, M.M.; Simons, N.K. et al. (2019): Arthropod decline in grasslands and forests is associated with landscape-level drivers. *Nature* 574, S. 671–674, <https://doi.org/10.1038/s41586-019-1684-3>).

Die bislang umfassendste Datensammlung zum globalen Insektenrückgang ist eine in diesem Jahr publizierte Metastudie, in der 166 Langzeitstudien aus insgesamt 1.676 Standorten in 41 Ländern ausgewertet wurden, um Veränderungen der Insektenzahlen im Zeitraum zwischen 1925 und 2018 zu untersuchen (van Klink, R.; Bowler, D.E.; Gongalsky, K.B.; Swengel, A.B.; Gentile, A.; Chase, J.M. (2020): Meta-analysis reveals declines in terrestrial but increases in freshwater insect abundances. *Science*, 368 (6489)). Die Ergebnisse machen deutlich, dass es weltweit sehr große Unterschiede in den lokalen Trends gibt, selbst zwischen nahegelegenen Orten. Während laut Studie die Zahl der landlebende Insekten, wie beispielsweise Schmetterlinge, Heuschrecken oder Ameisen, im Durchschnitt um 0,92 Prozent pro Jahr zurückgehen würde, steigt gleichzeitig die Zahl der zeitweise wasserlebenden Insekten, wie beispielsweise Libellen, Wasserläufer oder Köcherfliegen, im Durchschnitt um 1,08 Prozent pro Jahr. Die Wissenschaftler können die Ursachen für die verschiedenen Trends nicht gesichert benennen. Jedoch gehen sie davon aus, dass insbesondere die Zerstörung natürlicher Lebensräume – vor allem durch Verstädterung – landlebende Insekten zurückdrängen würde ([www.natur-und-landschaft.de/de/news/bislang-umfassendste-studie-bestatigt-ruckgang-landlebender-insekten-zeigt-aber-erholungen-bei-susswasserinsekten-1425](http://www.natur-und-landschaft.de/de/news/bislang-umfassendste-studie-bestatigt-ruckgang-landlebender-insekten-zeigt-aber-erholungen-bei-susswasserinsekten-1425)). Das deckt sich mit den Erkenntnissen des Weltbiodiversitätsrates IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services), demnach Landnutzungsänderungen für terrestrische und Süßwasser-Ökosysteme die größten relativen negativen Auswirkungen auf die Natur seit 1970 haben. Neben der landwirtschaftlichen Expansion sind damit vor allem die Verdoppelung der städtischen Bereiche seit 1992, die beispiellose Erweiterung von Infrastruktur, die wachsende Weltbevölkerung sowie der zunehmende Verbrauch gemeint (IPBES (2019): Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services, [https://ipbes.net/sites/default/files/2020-02/ipbes\\_global\\_assessment\\_report\\_summary\\_for\\_policymakers\\_en.pdf](https://ipbes.net/sites/default/files/2020-02/ipbes_global_assessment_report_summary_for_policymakers_en.pdf), S. 12).

Inwiefern monotone Anbauten sich auf die Insektenpopulation auswirken, muss genau untersucht werden. Bisherige Ergebnisse lassen einen Einfluss jedoch plausibel erscheinen, etwa beim monotonen ([www.br.de/themen/wissen/biomasse-maiswueste-alternativen100.html](http://www.br.de/themen/wissen/biomasse-maiswueste-alternativen100.html)) und großflächige Anbau (Bestäuber; Dauber J, Bolte A (2014) Bioenergy: Challenge or support for the conservation of biodiversity? *GCB Bioenergy*, 6:180-182). Es ist daher geboten, landwirtschaftliche Aktivitäten auf notwendige und nutzbringende Produkte zu beschränken – die stark subventionierte Energiepflanzenproduktion mit ihren monotonen Anbauten gehört nicht dazu und muss durch Streichung der entsprechenden Förderung deutlich reduziert werden.

Durch Windenergieanlagen (WEA) werden seit mehr als 30 Jahren in Deutschland jedes Jahr schätzungsweise 1.200 Tonnen Insekten vernichtet ([www.spektrum.de/kolumne/windkraft-im-wald-mehr-schaden-als-nutzen/1392939](http://www.spektrum.de/kolumne/windkraft-im-wald-mehr-schaden-als-nutzen/1392939)). Durch die dunklen, glatten Oberflächen von Photovoltaikanlagen (FVA oder Solarpanels) wirkt das von ihnen reflektierte polarisierte Sonnenlicht wie Reflexionen eines Gewässers, sodass sich dort Insekten

niederlassen und durch die hohen Oberflächentemperaturen getötet werden (Herden C, et al. (2009): Naturschutzfachliche Bewertungsmethoden von Freilandphotovoltaikanlagen. BfN-Skripten 247; Horváth G, et al. (2010) Reducing the Maladaptive Attractiveness of Solar Panels to Polarotactic Insects. Conservation Biology 24(6): 1644-1653.).

Fakt ist, dass es in Deutschland bislang keine hinreichend aussagekräftigen Monitoring-Programme zum Insektenrückgang und praktisch keine wissenschaftlichen Studien zur Ursachenforschung des Insektenrückgangs gibt. Der „akute Handlungsbedarf“, der laut dem vom Bundeskabinett beschlossenen „Aktionsprogramm Insektenschutz“ bestehe (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) (2019): Aktionsprogramm Insektenschutz – Gemeinsam wirksam gegen das Insektensterben, [www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Pool/Broschueren/aktionsprogramm\\_insektenschutz\\_kabinettversion\\_bf.pdf](http://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/aktionsprogramm_insektenschutz_kabinettversion_bf.pdf), S. 13), sollte sich nur auf die Bereiche erstrecken, in denen es wissenschaftliche Erkenntnisse zu den Ursachen des Insektenrückgangs gibt. Die zentralen Maßnahmen aus dem „Aktionsprogramm Insektenschutz“ hätten ansonsten enorme negative Auswirkungen auf die Einkommenssituation der heimischen Landwirtschaft und wären ein unverhältnismäßiger Eingriff in die Eigentumsrechte – und das möglicherweise ohne nennenswerten Effekt auf die biologische Vielfalt von Insekten. Das gilt insbesondere für die geplante verbindliche Festlegung eines bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln einzuhaltenden Mindestabstands zu Gewässern, die Erweiterung der Liste der gesetzlich geschützten Biotop in § 30 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) sowie das Verbot der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und Bioziden mit besonderer Relevanz für Insekten in ökologisch besonders schutzbedürftigen Bereichen.

Der Erhalt und Schutz der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft kann nicht mit gesetzlichen Auflagen und Verboten, sondern ausschließlich in Kooperation mit den Landwirten, die nach Einschätzung der Bundesregierung über einen sehr hohen Kenntnisstand über insektenfreundliche Maßnahmen verfügen, gelingen sowie mit dem Erhalt der Förderfähigkeit des Naturschutzes (Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion der FDP – Drucksache 19/23619 – Insektenschutzpolitik der Bundesregierung, Bundestagsdrucksache 19/24273, S. 3). Maßnahmen, die dem Schutz von Insekten dienen sollen, müssen wissenschaftlich fundiert, praktikabel und wirtschaftlich tragfähig sein. Ausgehend vom derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnisstand, besteht hinsichtlich der Ursachen des Insektenrückgangs jedoch noch erheblicher Forschungsbedarf.